

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und wir freuen uns, Ihnen zum Jahreswechsel den 20. gemeinsamen Rundbrief von dapo und PSO vorlegen zu können. Das Jahr war wieder durch zahlreiche Aktivitäten und Entwicklungen der psychoonkologischen Versorgung und Forschung bestimmt. Im Nationalen Krebsplan wurden in den verschiedenen Arbeitsgruppen wichtige Meilensteine für die zukünftige Entwicklung der Psychoonkologie erarbeitet; es bleibt abzuwarten wie die in den Zielepapieren vorgeschlagenen Maßnahmen jetzt konkret umgesetzt werden können. Nach Etablierung des Förderprogramms psychosozialer Krebsberatungsstellen durch die Deutsche Krebshilfe (DKH) hat sich ein funktionsfähiges Netzwerk der geförderten Beratungsstellen gebildet, das intensiv an der Qualitätsverbesserung und Qualitätssicherung der psychosozialen Krebsberatung arbeitet. Eben wurde in diesem Jahr eine zweite Förderphase „Forschung psychosoziale Onkologie“ durch die DKH ausgeschrieben, die der psychoonkologischen Forschung weitere Impulse geben wird. In der Entwicklung der S3 Leitlinie Psychoonkologie konnte die erste Konsensuskonferenz unter Beteiligung eines breiten Spektrums von Fachgesellschaften und Interessensverbänden im November 2010 stattfinden. Weiterhin konnte ein Zertifizierungssystem zur Anerkennung von Fortbildungscurricula in der Psychoonkologie ausgearbeitet und erfolgreich für die Zertifizierung der ersten Anbieter implementiert werden.

Alle diese Fortschritte in der klinischen Praxis und der Forschung sind das Verdienst vieler engagierter Kolleginnen und Kollegen unserer Fachgesellschaften, denen an dieser Stelle unser ausdrücklicher Dank gilt!

Mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches Neues Jahr

Andrea Schumacher (dapo)

Joachim Weis (PSO)

Nachrichten aus dapo und PSO

Berichte aus dem Nationalen Krebsplan

Handlungsfeld 2, Ziel 9: „Alle Krebspatienten erhalten bei Bedarf eine angemessene psychoonkologische Versorgung“

Das „Zielepapier 9“ hat inzwischen alle Stufen der Konsentierung im BMG durchlaufen und ist somit ab sofort offiziell gültig. Das Zielepapier soll Anfang 2011 auf der Homepage des BMG erscheinen und wird damit auch zitierfähig werden. Die in dem Papier vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der psychoonkologischen Versorgung in Deutschland sind:

1. Definition und Operationalisierung Psychoonkologischer Kernvariablen zum Zwecke einer einheitlichen Dokumentation
2. Bundesweite Erhebung des vorhandenen psychoonkologischen Versorgungsangebots
3. Verbesserung der außerstationären psychoonkologischen Versorgung (Krebsberatungsstellen und ambulante Psychotherapie)
4. Stationäre psychoonkologische Versorgung verbessern
5. Informationen verbessern

6. Organisation eines bedarfsorientierten und strukturierten Zugangs zu den Versorgungsangeboten
7. Qualifizierung konzipieren

Die Maßnahmen 1-3 sind als erste für die konkrete Umsetzung empfohlen worden. Die Weiterarbeit sieht ein Mitwirken der PSO vor. Wir danken allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe und für die Unterstützung durch die PSO.

Peter Herschbach, München

Handlungsfeld 4, Stärkung der Patientenorientierung, Ziele 11 bis 13

Das Konzept der Patientenorientierung ist in den letzten Jahren zunehmend zum Gegenstand gesellschaftlicher und gesundheitspolitischer Diskussionen geworden und wurde in der Folge davon auch als Thema wissenschaftlicher Forschung aufgegriffen. Im Nationalen Krebsplan wird die Patientenorientierung in der Arbeitsgruppe 4 bearbeitet und verfolgt das übergeordnete Ziel, die Patientenorientierung in der Versorgung von Krebspatienten zu verbessern. Hierbei werden verschiedene Teilziele verfolgt: Neben dem Ziel 11 (Verbesserung der Informations-, Beratungs- und Hilfsangebote für Patienten und ihre Angehörigen) wird im Ziel 12a

die Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten aller in der onkologischen Versorgung tätigen Leistungserbringer durch entsprechende Aus-, Weiter- und Fortbildung gefordert. Darüber hinaus thematisiert das Ziel 12b die Stärkung der Patientenkompetenz und Erstellung geeigneter Maßnahmen zu ihrer Förderung und Unterstützung auf verschiedenen Ebenen. Die Umsetzung der vorgenannten Ziele stellt die Voraussetzung dafür dar, dass das Ziel 13 umgesetzt werden kann, welches die aktive Einbeziehung der Patientinnen und Patienten in die Entscheidung über medizinische Maßnahmen beinhaltet. Neben einer kritischen Bestandsaufnahme der Realisierung der jeweiligen Teilziele mit einer Analyse der möglichen Barrieren sowie einer Bewertung des wissenschaftlichen Kenntnisstandes wurden Maßnahmen erarbeitet, die eine stufenweise Umsetzung und Optimierung der jeweiligen Teilziele ermöglichen sollen. Während das Papier für das Ziel 11 noch in Bearbeitung ist, konnte das Zielepapier für die Ziele 12 und 13 im November abgeschlossen werden. Es wurde in der Steuerungsgruppe verabschiedet und soll auf der Website des BMG im nächsten Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Arbeitsgruppe wird gemeinsam mit der Steuerungsgruppe beraten wie die weitere Umsetzung erfolgen kann.

J. Weis, Freiburg

Der Förderschwerpunktprogramm *Psychosoziale Onkologie* der Deutschen Krebshilfe

Die erste Förderphase des Programms (14 Projekte mit einem Finanzvolumen von 4 Millionen Euro) ist inzwischen beendet. Erfreulicherweise hat die DKH eine zweite Förderphase mit einem vergleichbaren Profil aufgelegt (s. www.krebshilfe.de/archiv-ausschreibungen.html#c12235). Antragsabsichtserklärungen waren hier bis 24.9.2010 einzureichen, entsprechende Kurzanträge bis zum 15.10. 2010 zu stellen. Die Entscheidung über die Hauptanträge wird bis Ende Januar 2011 getroffen werden. Die Hauptanträge schließlich werden bis 4.4.2011 einzureichen sein.

Allen Beteiligten viel Erfolg!

Peter Herschbach, München

S3 Leitlinie Psychoonkologie

Die zentrale Koordination der S3 Leitlinie (LL) Psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung erwachsener Krebspatienten liegt bei Prof. J. Weis und Dr. U. Heckl (Freiburg). Das Projekt wird durch den Leitlinienbeauftragten der DKG Dr. M. Follmann unterstützt. Als Moderatorin wird das Projekt von Frau Prof. I. Kopp begleitet. In verschiedenen Arbeitstreffen wurde die von der Vorbe-

reitungsgruppe formulierte Grobgliederung des Leitlinientextes überarbeitet und beschlossen, die Bereiche „Arzt-Patient-Kommunikation“ und „Psychosoziale Beratung“ (vormals S1 LL Psychosoziale Beratungsstellen) in die LL aufzunehmen. Ebenso wurden Fragen zum Procedere der Konsentierung und formale Aspekte des Konsensusprozesses vorbesprochen. Entsprechend dem Antrag wurden die Arbeitsgruppen von Prof. U. Koch (Hamburg) sowie von Prof. H. Faller (Würzburg) beauftragt, auf der Basis von Werkaufträgen eine systematische Literaturrecherche zu den Themen „Diagnostik“ und „Komorbidität und psychosoziale Belastungen“ und „Psychoonkologische Interventionen“ durchzuführen. Von der Arbeitsgruppe um Prof. J. Weis (Freiburg) wurde eine Sichtung nationaler und internationaler Leitlinien hinsichtlich psychoonkologischer Inhalte durchgeführt, die noch nicht abgeschlossen ist.

Am 15.11.2010 traf sich die Steuerungsgruppe zu einem Kick-Off Meeting mit den Vertretern der eingeladenen Fachgesellschaften, das von Frau Prof. I. Kopp (AWMF) moderiert wurde. Zu dem Meeting waren 49 Teilnehmer aus verschiedenen Fachgesellschaften zusammengekommen. Als erster wichtiger Schritt konnte die Gliederung des Leitlinientextes konsentiert sowie die Schlüsselfragen abgestimmt werden.

Die S3 LL PO erforderte als Querschnittsleitlinie einen hohen Aufwand zur Identifikation und Zusammenführung aller relevanter Fachgesellschaften. Im Rahmen des Projektes konnte eine im Vergleich zu anderen Leitlinien große Anzahl von unterschiedlichen Fachgesellschaften zusammengeführt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist von einem hohen Abstimmungsaufwand für den nominalen Gruppenprozess auszugehen.

Joachim Weis, Freiburg

Leitlinie Prävention Hautkrebs

Am 18. März 2010 fand in Hamburg das erste Konsensusmeeting zur Entwicklung einer S3-Leitlinie „Prävention von Hautkrebs“ statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Breitbart, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention, trafen sich die Mandatsträger der beteiligten Fachgesellschaften zur Vorstellung des Arbeitsplanes, Konsentierung der Schlüsselfragen und Gründung von Arbeitsgruppen zur Entwicklung von Empfehlungen. Die dapo e.V. wird in den Arbeitsgruppen „Arzt-Patienten-Kommunikation“ und „Informierung der Bevölkerung“ durch ihre Mandatsträgerin Annkatrin Rogge vertreten. Die PSO arbeitet in den Arbeitsgruppen „Primäre Prävention“ und „Informierung der Bevölkerung“, vertreten durch Susanne Singer, mit. Die Fertigstellung der S3-Leitlinie

„Prävention von Hautkrebs“ ist für Ende März 2012 geplant.

Annkatriin Rogge, Schönhagen

Leitlinie Diagnostik und Therapie des malignen Mesothelioms

So lautet der Titel einer in Arbeit befindlichen Leitlinie, die im April 2009 bei der AMWF angemeldet wurde. Unter der Leitung von Prof. Dr. med. Felix JF Herth arbeiten mehrere pulmologische Zentren an der Erstellung dieser Leitlinie, an der wir als dapo mitwirken. Dabei zeigt sich, dass die psychoonkologische Betreuung der Patienten in den überaus zahlreichen Publikationen zur Behandlung von Mesotheliomen nie erscheint. Derzeit befindet sich die Arbeitsgruppe noch im intensiven Studium der Literatur, was aufgrund der Vielzahl von Veröffentlichungen weit mehr Zeit in Anspruch nimmt als vorzusehen war. Entsprechende psychoonkologische Publikationen speziell zu diesem Fachgebiet fanden sich noch nicht, so dass wir auf die allgemeine psychoonkologische Literatur und natürlich auch auf die entsprechende Leitlinie (Diagnoseübergreifende Leitlinien psychoonkologischer Beratung) zurückgreifen werden.

Peter Weyland, Biberach

Leitlinie Konsiliar- und Liaisondienst – Stand der Arbeiten

In diesem Jahr fanden mehrere Telefonkonferenzen und Treffen der Steuerungsgruppe statt. Hauptthemen waren die Sicherung der Finanzierung sowie die Auswertung der Literaturrecherche. 2000 Abstracts (nach bestimmten keywords ausgewählt) wurden in der zentralen Literaturrecherche gefunden und gesichtet. Dabei fiel eine uneinheitliche Verschlagwortung der Studien auf. Deshalb fiel die Entscheidung, die zentrale Literaturrecherche durch Recherchen der Arbeitsgruppen (auch Handsuche) für folgende Themen zu ergänzen:

1. Häufigkeit psychischer Störungen bei Patienten im Krankenhaus
2. Häufigkeit der Indikation bei Patienten im Krankenhaus
3. Häufigkeit der Inanspruchnahme von CL-Diensten
4. Wirksame Methoden der Identifikation von Patienten mit psychischen Störungen und psychosozialen Problemen
5. Wirksamkeit von CL-Interventionen hinsichtlich teambezogener Effekte
6. Unterschied zwischen Liaison- und Konsiliardienst
7. Prozessqualität von CL-Diensten
8. Strukturqualität von CL-Diensten
9. Ökonomische Aspekte

10. Aus- und Weiterbildung von Konsiliarpraktikern

Zusätzlich findet eine Sichtung bereits vorliegender Leitlinien (AWMF und Nice) zu körperlichen Erkrankungen bezüglich psychosozialer Aspekte statt. Da das Treffen der Großgruppe noch aussteht, kann über wesentliche Ergebnisse erst zu einem späteren Zeitpunkt berichtet werden.

Ruth Wiedemann, Paderborn

Arbeitskreis Psycho-Onkologie der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie (DGHO)

Der Arbeitskreis Psycho-Onkologie der DGHO verfolgt in seiner Brückenfunktion mehrere **Ziele**:

- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der psychoonkologischen Forschung in den hämatologisch-onkologischen Arbeitskontext
- Fortbildung über die Kernthemen der PO, um den Hämatologen/Onkologen das Rüstzeug für die psychoonkologische Basisversorgung an die Hand zu geben und psychoonkologische Dienste in den eigenen Institutionen mitgestalten zu können
- Kommunikation und Vermittlung der Zielvorstellungen der Hämatologie/Onkologie an die Psycho-Onkologie
- Mitgestaltung der Weiterbildungsinhalte für die Schwerpunktweiterbildung Hämatologie/Onkologie

Seit 2005 hat sich der Arbeitskreis Psycho-Onkologie der DGHO regelmäßig mit Symposien und Workshops an den Programmgestaltungen der **Jahrestagungen** beteiligt. Dabei wurden die Themen *Arzt-Patienten-Kommunikation* unter diversen Schwerpunkten, *Versorgungsforschung in der PO*, *Lebensqualität*, *psychische Komorbidität*, *Screeningmethoden*, *Integrations- und Strukturmodelle*, *Depressionen*, *Demoralisation*, *Suizidalität*, *Angst*, *Sport und Krebs* behandelt.

Auf der DGHO **Jahrestagung 2010** in Berlin hat der AK PO eine Veranstaltung zum Thema *Sport und Krebs* am 04.10.2010 unter dem Vorsitz von H.H. Bartsch, Freiburg und P. Heußner, München initiiert. O. Heringer, Krankenhaus Nordwest Frankfurt, stellte niederschwellige Umsetzungsmodelle unter dem Titel *Sport und Krebs in der Praxis* unter den Bedingungen der Akutklinik vor, F. Dimeo, Sportmedizin der Charité Berlin, referierte zum Thema *Einfluss von Sport auf Überleben und Lebensqualität von Krebspatienten* und abschließend zeigte F. Baumann, Sportschule Köln, in seinem

Thema *Auswirkungen von Sport und körperlichen Aktivitäten bei Tumorkranken* mit Brustkrebspatientinnen auf dem Jakobsweg und Prostatakrebspatienten bei der Alpenüberquerung die moderne Umsetzung sportwissenschaftlicher Erkenntnisse bezüglich positiver Einflüsse von Bewegung auf Lebensqualität und psychische Komorbidität.

In dem Symposium *Die Angst des Krebspatienten* am 06.10.2010 unter dem Vorsitz von C. Riedner, München und B. Flath, Hamburg mit Beiträgen von P. Heußner, München zum Thema *Realangst oder Angststörung*, M. Koenigsmann, Hannover mit *Die Angst des Krebspatienten aus der Sicht des Onkologen*, A. Hopf, München, *Gestaltungsspielräume trotz Angst und Autonomieverlust - kurze strukturierte Kunsttherapie in der Onkologie* sowie M. Gaspar, St. Peter-Ording mit *PSYCURR- ein Curriculum für Patienten in der Rehabilitation* wurde ein sehr vielfältiger Einblick in die normale Angstreaktion eines Krebspatienten bis zur Angststörung und die therapeutischen Interventionsmöglichkeiten gegeben.

Neben den Aktivitäten auf den Jahrestagungen vertritt der AK Psycho-Onkologie die DGHO im **Nationalen Krebsplan** im Handlungsfeld 4, Stärkung der Patientenorientierung und in der entstehenden **S3-Leitlinie Psychoonkologie**.

Pia Heußner, München

Förderschwerpunkt „Psychosoziale Krebsberatungsstellen“ der Deutschen Krebshilfe

Dieser Förderschwerpunkt verfolgt das Ziel, ein Netz qualitätsgesicherter Kompetenzberatungsstellen aufzubauen und Qualitätsstandards als Voraussetzung für eine angestrebte nachhaltige Finanzierung von Krebsberatungsstellen zu etablieren. Das Netzwerk der 28 geförderten Beratungsstellen (aus zwei Ausschreibungsrunden) hat sich dieses Jahr zweimal getroffen. Thematisch im Vordergrund stand dabei die Schärfung des Profils von Kompetenzberatungsstellen. Dazu bildeten sich vier Arbeitsgruppen zu den Themen: Diagnostik, Qualifikationsprofile, Leistungsspektrum und Versorgungsstrukturen. Erste Ergebnisse wurden beim letzten Netzwerktreffen im November und an der diesjährigen PSO-Jahrestagung in Magdeburg vortragen. Weiteres Thema der Netzwerktreffen war die gemeinsame Qualitätssicherung: die Planung und Durchführung von Audits im Rahmen der begleitenden Evaluation der geförderten Beratungsstellen und die Einführung eines gemeinsamen Dokumentationssystems. Diese aufwändig entwickelte Dokumentation ist nach einem dreimonatigen Probelauf jetzt für alle Beratungsstellen verbindlich. Die momentan verwendete Papier-Version wird im kommenden Jahr von einer EDV-Version abgelöst

und kann dann auch anderen interessierten Beratungsstellen zur Verfügung gestellt werden. Für die in der ersten Förderphase geförderten Beratungsstellen hat die DKH Mittel für eine Fortsetzungsförderung bereitgestellt, um dem laufenden Projekt genügend Zeit für die Verwirklichung der o.g. Ziele zu geben. Nach der Ausschreibung im Sommer dieses Jahres läuft derzeit die Begutachtung.

Die **Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulante psychosoziale Krebsberatung e.V. (BAK)** hatte im vergangenen Oktober in Frankfurt ihre zweite mit über 40 Teilnehmern gut besuchte Jahrestagung und Mitgliederversammlung. Thema war: „Krisenintervention – Eine multidisziplinäre Aufgabe der psychosozialen Krebsberatung“. Im Rahmen des **Nationalen Krebsplans** hat sich die BAK in der Arbeitsgruppe Handlungsfeld 2 (Versorgungsstrukturen) für eine verbesserte Qualitätssicherung und einheitliche Finanzierung von Krebsberatungsstellen nachdrücklich eingesetzt. Das inzwischen von der Arbeitsgruppe verabschiedete Papier wird der Steuerungsgruppe Anfang 2011 vorgelegt werden.

Martin Wickert, Tübingen

Broschüre „Psychosoziale Unterstützung für Menschen mit Krebs – ein Wegweiser“

Als ein Ergebnis der Fachveranstaltung „Zusammenarbeit von Psychoonkologie und Krebs Selbsthilfe“ (05.11.2009) im Haus der Deutschen Krebshilfe in Bonn entstand die Projektidee, gemeinsam eine praxisnahe Broschüre zur psychosozialen Unterstützung krebserkrankter Menschen zu erstellen. Neben dapo und PSO sind an der Entwicklung der Broschüre Vertreter der BAK, der DVSG (Deutscher Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen) und von Selbsthilfeorganisationen beteiligt. Anhand von Fallbeispielen sollen konkrete Hilfen aufgezeigt werden. Finanziert wird das Projekt von der DAK. Das erste Redaktionstreffen fand im Umfeld des Deutschen Krebskongresses am 25.02.2010 in Berlin statt, ein weiteres am 02.11.2010 im Haus der Krebs-Selbsthilfe in Bonn. Mit der Fertigstellung der Broschüre ist 2011 zu rechnen.

Elke Reinert, Freiburg; Thomas Schopperth, Bisterschied

Trinationale Tagung 2012 findet nicht statt!

Bei der Mitgliederversammlung anlässlich der dapo-Jahrestagung berichtete ich von der geplanten trinationalen Tagung, mit der die Schweizerische Gesellschaft für Psychoonkologie ihr zehnjähriges Bestehen gemeinsam mit den psychoonkologischen Fachgesellschaften aus Österreich und Deutschland feiern wollte. Es bestand schon ein vielversprechen-

des Vorprogramm für eine sehr interessante und anspruchsvolle Tagung. Aus unterschiedlichen, überwiegend formalen und finanziellen Gründen kam es nicht zur Verwirklichung dieses Planes, so dass diese Tagung in der geplanten Form leider nicht stattfinden wird. Schon bei den Vorgesprächen zeigte sich, dass die unterschiedlichen Strukturen im Gesundheitswesen auch deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung der Fachgesellschaften und ihrer berufspolitischen Zielsetzungen mit sich bringen. Das führt auch zu unterschiedlichen Konzepten der psychosozialen Onkologie, die sicher auch für uns interessant und anregend sind. Voraussichtlich werden die Schweizer Kolleginnen/en eine Tagung im kleineren Rahmen als Jubiläumsveranstaltung ihrer Fachgesellschaft durchführen und dürfen dann hoffentlich auch mit einer zahlreichen Beteiligung unsererseits rechnen.

Peter Weyland, Biberach

Zertifizierung von Fortbildungscurricula in der Psychoonkologie

PSO und dapo haben gemeinsam Kriterien erarbeitet, denen ein Curriculum zur Weiterbildung in Psychosozialer Onkologie entsprechen muss, wenn die Absolventen in einem von der DKG zertifizierten Krebszentrum als Psychoonkologen arbeiten möchten. Diese Kriterien und das Procedere der Begutachtung sind auf der Homepage der DKG unter www.krebsgesellschaft.de/wub_zertifizierte_zentren_psozert.html einsehbar. Bisher (Stand Dezember 2010) sind vier Curricula von der DKG anerkannt worden, welche ebenfalls auf der genannten Homepage veröffentlicht sind.

Susanne Singer, Leipzig

Nachrichten aus der Deutschen Fatigue Gesellschaft DFaG

Workshop zu sozialmedizinischen Aspekten des Fatiguesyndroms bei Hodgkin Lymphom

Im Rahmen des diesjährigen German Hodgkin Study Group Meetings organisierte die Deutsche Fatigue Gesellschaft am 23. Oktober 2010 in Köln einen Workshop zum Thema Fatigue in der sozialmedizinischen Beurteilung. Verschiedene Workshopteilnehmer aus den Bereichen Medizin, Psychoonkologie, Rentenversicherung, Sozialrecht sowie Krankenkassen diskutierten das Thema mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und auf der Basis empirischer Befunde. Es bestand Einigkeit, dass die tumorbedingte Fatigue eine eigenständige Krankheit darstellt und daher geprüft werden sollte, inwieweit eine eigene ICD Ziffer angestrebt werden

sollte, um sozialmedizinische Fragen in der Begutachtung besser klären zu können. Aus der Deutschen Hodgkin Studie konnte gezeigt werden, dass die tumorbedingte Fatigue ein prognostischer Faktor für den Outcome der Therapie darstellt. Auch in der Diskussion des Problems seitens der Rentenversicherungsträger scheinen sich Entwicklungen zu einer Neubewertung der Fatigue in den Leitlinien für die sozialmedizinische Begutachtung von Mamma-Ca abzuzeichnen. Die international anerkannten Diagnosekriterien für die tumorbedingte Fatigue der Fatigue Coalition von Curt et al. 2000 stellen eine gute Ausgangsbasis für die weitere diagnostische Ausarbeitung dar, müssen jedoch weiter differenziert werden im Hinblick auf Klärung der Dauer, Intensität und Häufigkeit der Fatiguesymptomatik. Die DFaG hat sich die Aufgabe gestellt, diese Entwicklungen weiter voranzutreiben und die in diesem Zusammenhang erforderliche Anamnese zu systematisieren und zu vereinheitlichen; Ziel wäre ein standardisierter Anamnese-Fragebogen, der zusammen mit einem diagnostischen Verfahren einen Kennwert für die Fatigue entwickeln ließe, der für die Begutachtung herangezogen werden kann. Als Ergebnis des Workshops wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet zu den Themen 1. Diagnostik und Anamnesebogen und 2. Klärung der Beantragung einer auf eigenständige ICD Ziffer.

Joachim Weis, Freiburg; Jens-Ulrich Rüffer, Köln

Weiterbildung Psychosoziale Onkologie (WPO e.V.)

Die WPO hat mit viel Erfolg in diesem Jahr das neue IC Curriculum mit weiteren Kursen fortgeführt. Ebenso wurde eine Erweiterung der PT Kurse in Leipzig und in München, den wir als neuen Standort gewinnen konnten, vorgenommen. Die Pilotphase für die Kurse „Kommunikationstrainings für onkologisch tätige Ärzte“ gilt als abgeschlossen und wird aufgrund der geringen Nachfrage nur begrenzt weitergeführt werden. Das Curriculum „Psychosoziale Basiskompetenzen für Pflegepersonal“ in Zusammenarbeit mit der KOK (Arbeitsgemeinschaft onkologisch Krankenpflege in der DKG) wird nach einigem Verzögerungen jetzt doch erst im Laufe des Jahres 2011 anlaufen.

Information und Kontakt:

Silke von Saalfeld

Sektion Psychoonkologie,

Klinik f. Psychosom. Med. Univ.-Klinikum

Im Neuenheimer Feld 155

69120 Heidelberg

Tel. 0 62 21/56 27 19, Fax 56 335 10

wpo@med.uni-heidelberg.de

www.wpo-ev.de

Nachrichten aus der PSO

9. Wissenschaftliche Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) in der Deutschen Krebsgesellschaft in Magdeburg vom 02.– 04.12.2010

Die diesjährige Jahrestagung der PSO fand vom 02. bis 04.12.2010 in der historischen Johanniskirche in Magdeburg statt. Die Tagung wurde ausgerichtet von der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg in Zusammenarbeit mit dem Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V. Das Motto und Hauptthema des Kongresses war: „Patientenorientierung in der Onkologie“.

Nach den Begrüßungen durch den Sozial- und Gesundheitsminister des Landes Sachsen-Anhalt, den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, den Dekan der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität, den Geschäftsführer der Klinikum Magdeburg GmbH und die lokalen Veranstalter, begann Jörg Frommer von der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit seinem Eröffnungsreferat zum Thema Krankheitsverarbeitung. Hier wurde insbesondere das Thema der biografischen Verarbeitung und Einarbeitung von Krebserkrankungen in die eigene Lebensgeschichte thematisiert und eindrucksvoll mit mehreren Sprachbeispielen von Patienten illustriert.

Im Anschluss daran berichteten Joachim Weis aus Freiburg sowie Peter Herschbach aus München über den aktuellen Stand des Nationalen Krebsplans in Bezug auf psychosoziale Onkologie und Patientenorientierung in den Arbeitsfeldern der PSO. In einem sich anschließenden ersten thematischen Vortragsblock wurden erste Ergebnisse aus verschiedenen Teilprojekten des Förderschwerpunkts der Deutschen Krebshilfe zum Thema „Kinder krebskranker Eltern“ vorgestellt. Neben einigen freien Beiträgen schloss sich dann eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Kongressthema Patientenorientierung in der Onkologie an. Hier diskutierten Vertreter der onkologischen Disziplinen, der Psychoonkologie, der Patientenvertretung, der Pflegenden sowie der Sozialarbeiter und der Krankenkassen über die aktuelle Situation der Krebsmedizin und die Möglichkeit, Patientenorientierung zu gestalten und zu leben. Verschiedene Facetten wurden hier deutlich, insbesondere die außerordentlich engen Zeitgrenzen in der Akutonkologie, die diesbezüglich deutlich besseren Möglichkeiten während der Rehabilitation sowie insgesamt die Schwierigkeit, eine angemessene Form für Mitbeteiligung der Patienten

im onkologischen Behandlungsprozess zu finden und zu gestalten.

Der erste Kongresstag wurde durch einen gemeinsamen Festabend beschlossen, in dem ein in Magdeburg bekannter Kabarettist aus dem Kabarett „Die Kugelblitze“ seine Sicht der onkologischen Realität und des am ersten Kongresstag Gehörten zum Vergnügen der meisten Anwesenden darbot.

Der zweite Kongresstag begann mit einer Sitzung über die Geschichte der Psychoonkologie in der ehemaligen DDR und den Entwicklungen in den Neuen Bundesländern. In einem eindrucksvollen Eröffnungsreferat schilderte Frau Lehmann-Lau aus Leipzig die recherchierten und eigenen Erfahrungen über die Betreuung zu Zeiten der DDR und die nachfolgende Entwicklung der Psychoonkologie nach der Wende. Auf der Basis weiterer Beiträge konnte sich eine rege und spannende Diskussion über die verschiedenen Aspekte von regionalen und hier insbesondere Ost-West-Unterschieden entfalten. Ergänzt wurde dieser Vortragsblock durch freie Beiträge zum Thema Migranten, kulturelle Unterschiede und deren Bedeutung für die psychoonkologische Arbeit sowie Kunsttherapie. Es folgte ein thematischer Block zum Thema Erblicher Darmkrebs und den verschiedenen psychologischen und psychoonkologischen Aspekten im Rahmen solcher Erkrankungen, Vorsorgeuntersuchungen, familiärer Disposition etc.

Nach der Mittagspause schloss sich die Posterbegehung an, bei der auch wieder Poster für den Posterpreis ausgewählt wurden. Am Ende der Tagung erhielten Hanna Droll aus Freiburg für das Poster „Einfluss von bewältigungsbezogener Selbstwirksamkeit und sozialer Unterstützung auf die Lebensqualität und die psychische Belastung von Melanompatienten“ sowie Andreas Hinz, Leipzig für sein Poster „Summenbildungen mit dem EORTC QLQ-C30“ die diesjährigen Posterpreise überreicht. In der folgenden Nachmittags Sitzung präsentierten verschiedene Projekte des DKH-Förderschwerpunkts „Psychosoziale Onkologie“ erste eindrucksvolle Daten. Die den Freitag abschließenden Vorträge widmeten sich dem Thema der Psychosozialen Krebsberatung.

Mit einer kurzen Schlussdiskussion sowie einem Resümee des Veranstalters zur Tagung und der Überreichung der Posterpreise wurde dann das offizielle Kongressprogramm geschlossen. Etwa 180 Teilnehmer besuchten die Tagung, die damit etwas weniger Besucher hatte als die vorherigen Jahrestagungen in Freiburg und München.

Der Samstagvormittag war traditionell einer Reihe von Workshops gewidmet, die mit einer thematischen Spannweite von Krankheitstheorien über Familienarbeit bis hin zum Thema Psychoonkologie vs. Psychotherapie reichten.

Die erstmalig in Magdeburg ausprobierten morgendlichen Treffen „meet the experts“, zu dem sich

als Experten Susanne Singer, Pia Heußner und Peter Herschbach bereiterklärt hatten, wurde gut aufgenommen, so dass auf der Mitgliederversammlung am Freitag beschlossen wurde, dieses Kleingruppenformat in die Planung der zukünftigen Tagungen aufzunehmen.

Wer die etwas beschwerliche Anreise aufgrund der winterlichen Bedingungen nicht gescheut hatte, konnte einen facettenreichen und spannenden Jahreskongress in Magdeburg erleben und darüber hinaus einen schönen winterlichen Eindruck dieser im Mittelalter so berühmten Stadt in der Mitte Deutschlands gewinnen.

Hans-Henning Flechtner, Magdeburg

PSO Mitgliederversammlung 2010 mit Neuwahl des Vorstandes

Wie angekündigt hat auf der diesjährigen Jahrestagung der PSO in Magdeburg am 03.12.2010 die Mitgliederversammlung stattgefunden. Damit wurde die angekündigte Verlegung der Mitgliederversammlung vom Deutschen Krebskongress auf die Jahrestagung der PSO vollzogen. Bei der Mitgliederversammlung waren 34 abstimmungsberechtigte Mitglieder der PSO anwesend. Da die erforderlichen 20% der aktuellen Mitgliederzahl (N=278) nicht zustande gekommen waren, musste satzungsgemäß eine außerordentliche abstimmungsfähige Mitgliederversammlung einberufen werden. Der bisherige Vorstand gab einen Bericht über die bisherigen Aktivitäten des Vorstandes sowie einen Finanzbericht. In der daran anschließenden Wahl des neuen Vorstandes stellten sich folgende Kandidaten für die Vorstandswahl zur Verfügung: Gabriele Blettner, Pia Heußner, Monika Keller, Susanne Singer, Joachim Weis, Andreas Werner. Insgesamt wurden 34 Stimmen abgegeben, maximal konnten 5 Personen gewählt werden. Für den neuen Vorstand wurden die folgenden Kandidaten (Anzahl der Stimmen) gewählt: Susanne Singer (32), Joachim Weis (32), Pia Heußner (28), Monika Keller (23), Gabriele Blettner (17). Die neu gewählten Vorstände dankten für das durch die Wahl ausgesprochene Vertrauen. Ebenso wurde den ausgeschiedenen Vorständen Dr. Andreas Werner und Dipl. Psych. Martin Wickert für ihre Engagement und die geleistete Arbeit gedankt. Prof. Dr. Joachim Weis hatte bereits in der Mitgliederversammlung angekündigt, dass er nach 12jähriger Tätigkeit das Amt des Sprechers abgeben werde. Am folgenden Tag wählte der neu konstituierte Vorstand einstimmig Frau PD Dr. Susanne Singer als die neue Sprecherin der PSO. Nach einer Übergangszeit wird ab Januar 2011 die Geschäftsstelle der PSO von Freiburg nach Leipzig wechseln; die neue Adresse finden Sie am Ende dieses Rundbriefes. Mit Prof. Dr. Peter Herschbach (München), PD Dr. Uli Rüffer (Köln), Prof. Dr.

Henning Flechtner (Magdeburg) wurden seitens des Vorstands erste Beiratsmitglieder benannt.

J. Weis, Freiburg

Screening Broschüre

Im Januar 2010 ist die überarbeitete 2. Auflage der PSO Broschüre „Screeningverfahren in der Psychoonkologie: Testinstrumente zur Identifikation betreuungsbedürftiger Krebspatienten (Hrsg. Herschbach P. & Weis J.) erschienen. Der Leitfaden für Praktiker zur Auswahl und Auswertung geeigneter Screeningverfahren hat viele Interessenten gefunden und wird von uns weiter auf dem aktuellen Stand gehalten. Wir danken der Deutschen Krebsgesellschaft für die finanzielle Unterstützung der Publikation. Die Broschüre kann über die Deutsche Krebsgesellschaft in Berlin bezogen werden.

Joachim Weis, Freiburg

Nachrichten aus der dapo

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich:

Brücher-Encke, Beatrice, Düsseldorf
 Schulz, Christian, Düsseldorf
 Nitschke, Arndt, Neumarkt in der Oberpfalz
 Horst-Langenstein-Stiftung, Coburg
 Grießl, Ute, Duisburg
 Redegeld, Michael, Lübeck
 Kalischek, Elisabeth, Krumbach
 Gründler, Jutta, Oberhausen
 Oest, Gabriele, Hannover
 Radke, Ulrich, Osnabrück
 Eschbach, Daniela, Hamfelde
 Aschenbrenner, Astrid, Freiburg
 Albert, Angelika, Heidelberg
 Psychosoziale Krebsberatungsstelle Ostwürttemberg, Mutlangen
 Bauer, Angela, Oldenburg
 Fensky, Ulrich, Aachen
 Ehret, Miriam, Stuttgart
 Lehmke, Birgitt, Regensburg
 Schulz, Markus, Düsseldorf
 Hermann, Peter, Wetzlar
 Schröer, Margit, Düsseldorf
 Morstadt-Müller, Elisabeth, Mönchengladbach
 Schadendorf, Corinna, Essen
 Schöler, Mira, Wiesbaden
 Wilken, Beate, Münster
 Rolfs, Klaus, Bad Salzuflen
 Weis, Ilse, Heidelberg
 Ghanai-Rall, Asita, Stuttgart
 Klinikum Offenbach GmbH, Offenbach
 Becker, Thomas, Hamburg

Popek, Varinia, Ulm
 Rohden-Schiller, Beate, Weinheim
 Geiser, Franziska, Bonn
 Paetzold-Knobloch, Ines, Münster
 Karl-Wessel-GmbH, Gelsenkirchen
 Voss, Anke, Hamburg
 Tüpker, Hannelore, Damme
 Kurtz, Ulrike, Bietigheim-Bissingen
 Sanders, Anne, Vechta
 Henke, Astrid, Mönchengladbach
 von Radow, Gisela, Ebersbach
 Puls, Birte, Essen
 Aschke, Martina, Sprockhövel
 Glander, Heike, Bad Oeynhausen
 Kieser, Eckhard, Gelsenkirchen
 Marche, Claudia, Lüneburg
 Wienholt, Agnes, Speyer
 Gutberlet, Susanne, Nürnberg
 Budna, Ewa, Meinerzhagen
 Michaelis, Kristine, Celle
 Zerger, Christel, Greifswald

Bericht der Dapo-Jahrestagung 2010: Angst und Zuversicht – das Spannungsfeld der Psychoonkologie

Tumorpatienten haben oft ein besonders starkes Gefühl der Angst, da der Tumor als etwas Heimtückisches empfunden wird, das auch nach der Behandlung wieder hervorbrechen kann. Umso wichtiger ist es für diese Patienten, Zuversicht zu entwickeln. Das Spannungsfeld zwischen Angst und Zuversicht betrifft aber auch die Psychoonkologen, denn die gesundheitspolitischen Entwicklungen der letzten Jahre gaben wiederholt Anlass zur Sorge.

Die Jahrestagung wurde eingeleitet von Martin Sack mit dem Vortrag zum Thema „Was geschieht im Gehirn bei Angst? Neurophysiologische Grundlagen der Angst“. Wie Angst aus neurophysiologischer Sicht entsteht, ist noch längst nicht völlig verstanden. Als gesichert gilt, dass unser Gehirn auf äußere belastende Eindrücke reagiert. Besonders aktiv sind dabei die Hirnregionen Amygdala und Hippocampus.

Der Donnerstag begann mit dem Vortrag „Neue medikamentöse Therapien in der Onkologie“ von Michael Zühlendorf. In den letzten Jahren wurden die Mechanismen für das Wachstum maligner Zellen aufgeklärt und neue Medikamente entwickelt, die diese spezifisch hemmen. Leider belasten aber diese Medikamente die Patienten mit z. T. erheblichen Nebenwirkungen. Deshalb sollte für jeden Patienten individuell der Nutzen der neuen Therapie gegen die Risiken abgewogen werden. Im Anschluss referierte Jeanette Böhler zum Thema „Wann ist Angst pathologisch?“. Aus onkologischer Sicht besonders wichtig ist die Frage, wie eine pathologische Realangst definiert wird und wie sie sich diagnostizieren lässt. Anschließend referierte Susanne Wittorf zum

Thema „Interventionen bei Angst“. Das Ziel von Interventionen bei Angst ist nicht, den Patienten zu ‚behandeln‘, sondern eine Beziehung aufzubauen und diese so zu gestalten, dass der Patient sich selbst und seine Angst besser versteht. Nach den Vorträgen hatten die seit letztem Jahr bestehenden Interessengruppen die Gelegenheit für gemeinsame Themenarbeit.

Am Freitagmorgen wurden wir mit dem Vortrag „Die Hoffnung bleibt, aber sie ändert ihr Ziel – Psychoonkologie in der palliativen Medizin“ von Nicole Pakaki eingestimmt. Eindrücklich beschrieb sie, was die Arbeit von Palliative Care bedeutet und wie sich die Hoffnung auf „Gesundwerden“ in palliativen Situationen verändert. Claudia Heinemann beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit dem Thema „Wenn die Mama stirbt, will ich nicht mehr leben – Kinder krebskranker Eltern“. Die Aufgabe der Psychoonkologen ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, über ihre Gefühle zu reden, ihnen zu helfen, mit der Krebserkrankung des Elternteils umzugehen oder auch über die Krankheit zu informieren. Die Frage „Gehen Männer und Frauen unterschiedlich mit Angst um?“ wollte Bernhard Kleinig für uns beantworten. Er machte in seinem Vortrag deutlich, dass die Unterschiede im Umgang mit Angst weniger geschlechtsspezifisch sind, sondern vielmehr von individuellen Persönlichkeitsmerkmalen abhängen. Am Freitagnachmittag gab es die Möglichkeit in verschiedenen Workshops, neue Impulse für die Arbeit zu bekommen. Anschließend bot das festliche Abendessen mit anschließendem Tanz viel Gelegenheit, alle Ängste zumindest für diesen Abend zu vergessen.

Der Samstag wurde mit dem Vortrag „Untröstlichkeit und Hoffnungslosigkeit als Herausforderung: Grenzerfahrungen im Rahmen der systemischen Arbeit in der Psychoonkologie“ von Gerhard Strittmatter eröffnet. In mehreren Fallbeispielen berichtete er über seine persönlichen Erfahrungen im Umgang mit den Patienten. Mit einem Vortrag über die aktuelle Berufspolitik endete die Jahrestagung. Peter Herschbach berichtete über „Psychosoziale Onkologie im Nationalen Krebsplan – Grund zur Zuversicht“. Er erläuterte den Aufbau des nationalen Krebsplanes und stellte dar, wie weit die Arbeit auf dem Weg zu den einzelnen Zielen aktuell vorangekommen ist.

Die dapo Jahrestagung 2010 bot eine gute Plattform, die Ängste unserer Patienten zu reflektieren sowie auch die eigenen Ängste im Zusammenhang mit unserer Arbeit. Im persönlichen Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen konnten wir Erfahrungen austauschen, die Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen psychoonkologischen Tätigkeitsfelder kennen lernen und Zuversicht für die zukünftige Entwicklung unserer beruflichen Interessen schöpfen.

Ruth Hirth, Berlin

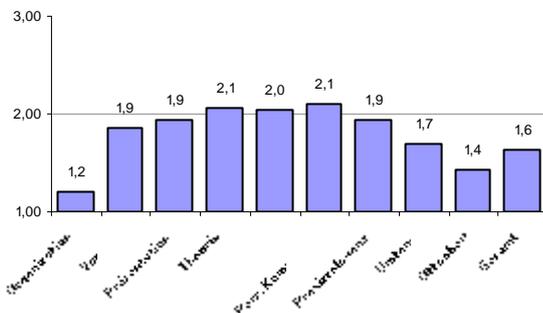
Evaluation der dapo-Jahrestagung 2010

Als Gesamtnote wurde der Tagung wie im letzten Jahr eine sehr gute Note 1,6 gegeben, Zitat: „sehr angenehme und relevante Veranstaltung“. Als besonders gut und wichtig wurde von den Teilnehmern die Offenheit für Fragen, Diskussionen und eigene Beteiligung (1,4) in den Veranstaltungen und in der Zeit dazwischen angesehen, Zitat: „sehr angenehme Atmosphäre, viel Raum für Austausch!“. Aber auch die Vorträge wurden rhetorisch (1,9), inhaltlich (theoretische Fundierung – 2,1; Praxisrelevanz – 1,9; Umfang – 1,7) und für ihre Präsentation (1,9) mit guten Noten bedacht. Ebenfalls erfreulich ist, dass die Teilnehmer für sich neues Wissen und neue Erkenntnisse mit nach Hause nehmen (2,0), und ihre persönliche Kompetenz bereichert sehen (2,1), Zitat: „hat mir sehr geholfen, gut getan“.

Hervorzuheben ist die Top-Bewertung für die Organisation der Tagung (1,2) – damit gebührt Frau Große (Sekretärin der dapo) wieder ein ganz besonderer Dank für ihr Engagement.

Dass abschließend alle Teilnehmer, die einen Evaluationsbogen ausgefüllt haben, die dapo-Jahrestagung weiterempfehlen würden, ist schon jetzt ein Ansporn für die Planungen der dapo-Jahrestagung 2011.

Evaluation JT 2010 (n=31)



Ruth Hirth, Berlin

Psychoonkologie – bewegliche Vielfalt in starren Strukturen?

Vorschau auf die 29. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e.V., 22.-25. Juni 2011 Wilhelm-Kempf-Haus, Wiesbaden-Naurod

Aufgrund der Fortschritte in den onkologischen Behandlungsmöglichkeiten gewinnt auch die Frage der psychosozialen Versorgung von Tumorpatienten zunehmend an Bedeutung. Psychoonkologische Aspekte werden mittlerweile in der Gesundheitspolitik berücksichtigt und sind in vielen Behandlungspfaden verankert. Doch die sektorenübergreifende Vernetzung psychoonkologischer Versorgungsan-

gebote aus dem Bereich der stationären und ambulanten Behandlung über die Rehabilitation zur Nachsorge ist derzeit in Deutschland suboptimal zu nennen, sie bleibt noch eine wünschenswerte Utopie.

Die vielfältigen Aufgabenstellungen der psychoonkologischen Versorgung erfordern von den einzelnen Berufsgruppen ein weites Spektrum unterschiedlicher Kompetenzen. Flexibles Handeln ist für eine bedarfsgerechte Versorgung der Patienten nötig, stößt aber oftmals auf starre Strukturen. Die Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems begrenzen immer wieder unsere Handlungsmöglichkeiten.

Unterschiede in der Arbeits-Kultur und im Selbstverständnis der einzelnen Berufsgruppen sind ein weiteres Hindernis auf dem Weg zu gelingender interdisziplinärer Kooperation. Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Forschung können oft nur mit Mühen und sehr zeitverzögert in die klinische Praxis der psychosozialen Arbeit umgesetzt werden.

In der momentanen Phase der Umstrukturierung im Gesundheitswesen sehen wir uns mit einem immer deutlicher werdenden Wettbewerb um die vorhandenen Ressourcen konfrontiert. Die in der Psychosozialen Onkologie tätigen Berufsgruppen dürfen sich nicht gegeneinander ausspielen lassen, sondern sollten gemeinsam nach möglichen Lösungen suchen. Die Interdisziplinarität der dapo ist ein wertvoller Schatz, den wir sorgsam pflegen sollten. Die Mischung der Berufsgruppen ist und bleibt unser Kennzeichen. Vertrauensvolle Zusammenarbeit und offene Diskussion der Probleme ermöglichen uns, Hindernisse im Arbeitsfeld zu überwinden und flexibel auf die anstehenden Herausforderungen zu reagieren.

Die Jahrestagung 2011 fokussiert die unterschiedlichen Facetten psychoonkologischen Arbeitens und will aus unterschiedlichen Perspektiven die Vielfalt unserer Arbeit beleuchten. Wir freuen uns auf spannende Vorträge und interessante Diskussionen. Die Anmeldung zur dapo-Jahrestagung 2011 ist erst im Frühjahr 2011 nach Versenden der Programme möglich!

Helmut-Wölte-Preis 2011

Die Helmut-Wölte-Stiftung für Psychoonkologie schreibt den Helmut-Wölte-Preis 2011 aus. Der Preis ist mit 2.500.- Euro dotiert.

Die Stiftung unterstützt durch den Preis Initiativen zur psychosozialen Versorgung von Krebspatienten und ihren Angehörigen, die bei wissenschaftlich fundierter Praxis innovativen, zukunftsweisenden Modellcharakter besitzen. Es werden nur Projekte berücksichtigt, die sich bereits in der Phase ihrer Realisierung befinden. Der Preisträger wird durch eine Jury bestehend aus Stiftungsvorstand und beratenden Wissenschaftlern ermittelt.

Einsendeschluss ist der 31. März 2011

Die Ausschreibung des Helmut-Wölte-Preises richtet sich an: Kliniker und niedergelassene Ärzte aus den Fachbereichen Onkologie und Hämatologie, onkologisch tätige Ärzte aus anderen Fachbereichen, Psychoonkologen, Pflegepersonal, Patientengruppen / Patienteninitiativen (Einzelpersonen sowie Institutionen). Angenommen werden Bewerbungen aus dem deutschsprachigen Raum.

Die Beurteilung der Konzepte erfolgt anhand der eingereichten Unterlagen. Die Teilnahmebedingungen und das Anmeldeformular erhalten Sie unter: www.helmut-woelte-stiftung.de

Die Preisverleihung findet im Rahmen des Festabends der Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e.V. – dapo (www.dapo-ev.de) am 24. Juni 2011 in Wiesbaden-Naurod statt. Bei der Preisverleihung ist eine Präsentation des prämierten Projekts vorgesehen.

Der Stiftungsvorstand

PD Dr. Andrea Schumacher - Klaus F Röttger MA -
Dr. Sonja Wölte

Kongresskalender

Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie DKPM 23.-26. März 2011. Essen

29. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e.V. 22.-25. Juni 2011 Wilhelm-Kempf Haus, Wiesbaden-Naurod

10. Wissenschaftliche Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) in der Deutschen Krebsgesellschaft 01./02.12.2011, Köln

PSO**Geschäftsstellen****dapo****Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft e. V. (PSO)**

Internet: <http://www.pso-ag.de>

Beate Liebing

Abteilung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Universität Leipzig

Philipp-Rosenthal-Str. 55

04103 Leipzig, Germany

Tel.: ++49/341/9715407

Fax: ++49/341/9715419

Email: beate.liebing@medizin.uni-leipzig.de

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e. V. (dapo)

Internet: <http://www.dapo-ev.de>

Esther Große

Kardinal-von-Galen-Ring 10,

48149 Münster

Tel.: (0700) 20006666

Fax: (0251) 8356889

E-Mail: dapo-ev@t-online.de